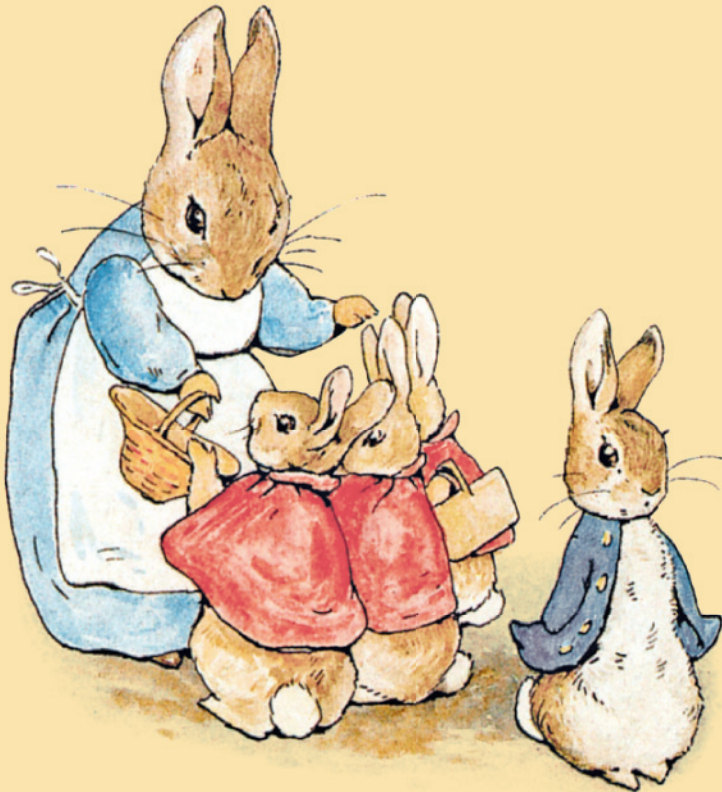




Beatrix Potter  
PETER RABBIT UND  
SEINE FREUNDE

---

Insel-Bücherei Nr. 1425

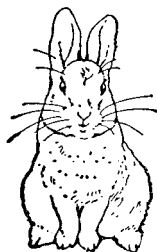






Beatrix Potter  
PETER RABBIT UND  
SEINE FREUNDE

Aus dem Englischen von Sabine Erbrich



Insel Verlag

Insel-Bücherei Nr. 1425

© Insel Verlag Berlin 2016

DIE GESCHICHTE VON  
PETER RABBIT





**E**s waren einmal vier  
kleine Kaninchen,  
und sie hießen –  
Flopsy,  
Mopsy,  
Weißschwänzchen  
und Peter.  
Sie lebten mit ihrer Mutter  
auf einem Sandhügel  
unter den Wurzeln einer  
sehr großen Waldkiefer.



»Hört zu, meine Lieben«,  
sagte die alte Mrs. Rabbit  
eines Morgens, »ihr dürft  
über das Feld oder auf  
dem Weg laufen, aber  
auf keinen Fall dürft ihr  
in den Garten von Mr.  
McGregor. Euer Vater  
hatte dort einen Unfall;  
Mrs. McGregor hat Pas-  
tete aus ihm gemacht.«





»Nun lauft schon los und macht keine Dummheiten. Ich werde mich jetzt auf den Weg machen.«

Dann nahm Mrs. Rabbit ihren Korb und ihren Schirm und ging durch den Wald zur Bäckerei. Sie kaufte einen Laib dunkles Brot und fünf Rosinenbrötchen.





Flopsy, Mopsy und  
Weißschwänzchen waren  
brave kleine Kaninchen  
und liefen den Weg  
entlang, um Brombeeren  
zu sammeln;

Peter aber war sehr unge-  
zogen, lief schnurstracks  
zu Mr. McGregors Garten  
und zwängte sich unter  
dem Tor hindurch!





Zuerst verspeiste er ein  
paar Salatköpfe und  
grüne Bohnen; dann aß  
er ein paar Rettiche;

und weil er sich bald  
ein bisschen unwohl  
fühlte, machte er sich  
auf die Suche nach  
Petersilie.





Aber kaum war er um die Ecke eines Gurkenbeetes gebogen, sah er:  
Mr. McGregor!

Mr. McGregor, der am Boden kniete und gerade jungen Kohl pflanzte, sprang sofort auf, rannte hinter Peter her, wedelte mit dem Rechen und rief:  
»Haltet den Dieb!«





Peter war fürchterlich verängstigt; er hetzte durch den ganzen Garten, weil er den Weg zurück zum Tor vergessen hatte.

Zwischen dem Kohl verlor er einen seiner Schuhe und den anderen zwischen den Kartoffeln.

Danach rannte er barfuß auf allen vieren und kam schneller voran, und ich wette, er hätte sogar entkommen können, wäre er nicht unglücklicherweise in ein Stachelbeernetz gelaufen, und hätten sich nicht die großen Knöpfe seiner Jacke darin verfangen. Es war eine blaue Jacke mit Messingknöpfen, noch recht neu.





Peter glaubte sich schon verloren und weinte dicke Tränen; aber ein paar freundliche Spatzen hörten zufällig sein Schluchzen. Sie flogen aufgeregt zu ihm und flehten ihn an, sich zusammenzunehmen.

Da tauchte Mr. McGregor mit einem Sieb auf, das er über Peter stülpen wollte; aber Peter entwischte gerade noch rechtzeitig, ließ seine Jacke zurück,





rannte in einen Geräteschuppen und hüpfte in eine Kanne. Sie hätte ein ganz wunderbares Versteck sein können, wäre sie nicht so voller Wasser gewesen.

Mr. McGregor war sich sicher, dass Peter irgendwo im Geräteschuppen sein musste, vielleicht versteckt unter einem der Blumentöpfe. Er drehte einen nach dem anderen vorsichtig um. Plötzlich musste Peter niesen – »Hatschi!« Mr. McGregor war in Windeseile hinter ihm her





und versuchte, mit dem Fuß nach Peter zu treten, der aus einem Fenster sprang und dabei drei Pflanzentöpfe umstieß. Das Fenster war zu klein für Mr. McGregor, und er hatte nun auch genug von der Verfolgungsjagd. Er ging zurück zu seiner Arbeit.

Peter setzte sich, um sich ein wenig auszuruhen; er war außer Atem, zitterte vor Furcht und hatte nicht die leiseste Ahnung, wo er nun hinsollte. Außerdem war er durchnässt wegen seines Verstecks in der Kanne. Nach einer Weile begann er zaghaft herumzuhüpfen – hoppeldi, hoppelda – und sich überall umzusehen.







In einer Mauer fand er eine Tür, aber sie war verschlossen, und es gab nicht genug Platz für ein kleines dickes Kaninchen, sich darunter durchzuzwängen. Eine alte Maus rannte über die steinerne Türschwelle rein und raus, schleppte Erbsen und Bohnen zu ihrer Familie im Wald. Peter fragte sie nach dem Weg zum Gartentor, aber sie hatte eine so große Erbse im Mund, weshalb sie unmöglich antworten konnte. Sie schüttelte nur den Kopf, und Peter begann zu weinen.

Dann versuchte er, das Tor zu finden, und lief quer durch den Garten, aber er verirrte sich immer mehr. Schließlich gelangte er an einen Teich, wo Mr. McGregor seine Wasserkannen füllte. Eine weiße Katze starrte auf ein paar Goldfische; sie saß sehr, sehr still, aber hin und wieder zuckte die Spitze ihres Schwanzes, als wäre sie lebendig. Peter dachte, es sei wohl das Beste, einfach wegzugehen, ohne mit ihr gesprochen zu haben; er hatte viele Dinge über Katzen gehört von seinem Cousin, Klein Benjamin Bunny.





Er ging zurück in Richtung Geräteschuppen, aber plötzlich hörte er ganz nah das Geräusch einer Hacke – kr-r-ritz, kratz, kratz, kritz. Peter huschte ins Gebüsch. Als nichts weiter passierte, kroch er wieder hervor, kletterte auf eine Schubkarre und blickte um sich. Das Erste, was er sah, war Mr. McGregor, wie er seine Zwiebeln hackte. Er stand mit dem Rücken zu Peter, und hinter ihm war das Tor!

Peter hüpfte sehr leise von der Schubkarre und lief, so schnell er konnte, hinter schwarzen Johannisbeersträuchern den Weg entlang. Mr. McGregor erblickte ihn an der Ecke, aber das kümmerte Peter nicht. Er schlüpfte unter dem Tor hindurch und war endlich sicher heraus aus dem Garten und zurück im Wald.





Mr. McGregor hängte die kleine Jacke und die Schuhe an einer Vogelscheuche auf, um die Amseln damit zu erschrecken.

Peter hielt keine Sekunde inne und blickte nicht hinter sich, bis er wieder zu Hause bei der großen Waldkiefer war. Er war so müde, dass er in den herrlich weichen Sand auf dem Boden des Kaninchenbaus plumpste und seine Augen schloss. Seine Mutter war gerade dabei zu kochen; sie fragte sich, was er wohl mit seinen Kleidern angestellt hatte. Schon die zweite kleine Jacke und das zweite Paar Schuhe, die Peter innerhalb von zwei Wochen verloren hatte!





Leider muss ich sagen, dass Peter sich an dem Abend nicht sehr wohl fühlte. Seine Mutter brachte ihn ins Bett und kochte Kamillentee; und sie gab Peter eine Dosis davon! »Einen Esslöffel voll, einzunehmen vorm Ins-Bett-Gehen.«

Flopsy, Mopsy und Weißschwänzchen aber bekamen Brot und Milch und Brombeeren zum Abendessen.

